

Die „Muna“ in Neuendettelsau

Schon kurz nach der „Machtergreifung“ von Adolf Hitler 1933 wurde die Wiederaufrüstung der Luftwaffe betrieben. Für die Herstellung und Lagerung der Munition brauchte man größere Waldflächen, in denen die Arbeiten möglichst unerkannt vom Ausland durchgeführt werden konnten.

1934 erwarb das Luftwaffenministerium über die dafür zuständigen Behörden den in der Gemeindeflur Neuendettelsau liegenden „Baronswald“ und einige angrenzende Grundstücke mit insgesamt ca. 200ha. Auf diesem gut getarnten Gelände entstand eine Luftmunitionsanstalt (kurz „Muna“) für Fliegerbomben. In mehreren Arbeitshäusern wurden vorgefertigte Bombenrohlinge zum „kriegsfertigen“ Einsatz mit Sprengstoff und Zündern versehen. Die einsatzfähigen Bomben wurden in etwa 100 im Wald verstreut liegenden Erdbunkern gelagert. Die Anlieferung der Einzelteile und der Transport der Bomben zum Militärflughafen in Katterbach bei Ansbach erfolgte über ein knapp 1 km langes Anschlussgleis zum Bahnhof Neuendettelsau, das extra dafür errichtet wurde.

Auf dem nebenstehenden Bild ist die „Muna-Bahn“ gestrichelt dargestellt. Man muss bedenken, dass der Bahnhof Neuendettelsau 1934 zwei Hauptgleise besaß, die etwa in Höhe der Neuwiesenstraße zusammen kamen. Dort zweigte das Gleis zur Muna nach Nordwesten ab. Am Ende des Gleisbogens (nach etwa 300 Metern, beim heutigen Bauhof der Gemeinde) lagen zwei Weichen: Nach Osten zweigte ein kurzer Gleisstumpf ab, in den Güterwagen geschoben werden konnten. Nach Westen lagen (entlang der heutigen Chemnitzer Straße) zwei etwa 500 Meter lange Gleise parallel, auf den Güterwagen be- und entladen werden konnten. Westlich daran schlossen sich „Weiche 3“ und ein kurzes Stumpfgleis an, sodass auch Lokomotiven die Güterwagen umfahren konnten.

Für die Unterbringung des Personals, das für die Leitung und Verwaltung der Muna zuständig war, wie Offiziere, Soldaten und Angestellte, wurden an der Schlauersacher- und Waldstraße Wohnungen gebaut. Die Zahl der Beschäftigten wuchs im Laufe der Jahre, während des Krieges wurden auch Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene eingesetzt. Zur Sicherheit und Überwachung der Muna wurde am Haupteingang an der Waldstraße ein Wachgebäude errichtet. Die Wachposten passten Tag und Nacht auf, damit kein Unbefugter das Munigelände betreten konnte. Außerdem wurde zur Sicherheit der gesamte militärische Bereich der Muna mit einem 2,5 Meter hohen Stacheldrahtzaun umgeben.

Im April 1945 wurde die Muna von den Amerikanern bombardiert, aber es wurden nur wenige Bunker und Gebäude getroffen und teilweise beschädigt. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Fertigung der Bomben eingestellt und der Munabetrieb aufgelöst. Den östlichen Teil mit den Wohnhäusern und Verwaltungsgebäuden erwarb die Evangelische Landeskirche und gründete dort die Augustana-Hochschule. Im westlichen Abschnitt verpachtete das Bundesliegenschaftsamt Teilflächen mit Gebäuden an interessierte Unternehmer. Bis Anfang der fünfziger Jahre entstanden dort die Strumpffabrik Tauscher, Kleiderfabrik Löhr, Strickerei Eichhorn, Näherei Schädlich, Näherei Helbig und Seifensiederei Speyer.

Als 1955 die Bundeswehr aufgestellt wurde bezog man auch das Neuendettelsauer Gelände in die Überlegungen ein, weil dort noch etwa 70 Bunker gut erhalten waren. Dieser Plan scheiterte vor allem am entschiedenen Widerstand des Diakoniewerks und der bereits ansässigen Firmen. Nach zähen Verhandlungen, die sich über einige Jahre hinzogen, einigte man sich auf einen „Zwecktausch“: die Zollhundeschule, die in der ehemaligen Muna in Oberdachstetten untergebracht war, kam nach Neuendettelsau, wofür man in Oberdachstetten wieder eine Muna in Betrieb nehmen konnten.

Wann auf der „Muna-Bahn“ letztmals Züge fahren ist nicht bekannt. Die Schienen blieben wohl lange Jahre unbenutzt liegen, bevor die offizielle Einstellung erfolgte. Letzte Gleisreste konnte man noch bis etwa 2005 beim Neudettelsauer Bahnhof bestaunen: Verwirrend für viele Laien war, dass dort früher scheinbar eine zweigleisige Bahnlinie durch den Neudettelsauer Wald verlief: Des Rätsels Lösung wurde schon weiter oben beschrieben, zum Rangieren der Güterwagen hatte man in der Muna zwei Gleise parallel zur Chemnitzer Straße angelegt.

Jörg Schäfer, 2008. (Quellen: Eigene Auzeichnungen und Jubiläumszeitung der Amateur-Funksport-Gruppe Neudettelsau e. V., deren Vereinsheim im ehemaligen Muna-Gelände liegt.)

